5. Alle diejenigen Personen ohne Unterschied der Nationalität, die Verbrechen und Vergehen gegen das Leben und das Eigentum begangen haben.

Während der deutsche Selbstschutz ehrlich abbaut, arbeiten die Polen mit gewohnter Hinterhältigkeit. Die Einrichtung der polnischen Ortswehren wird mit aller Macht fortgesetzt und darf als nahezu abgeschlossen gelten. Die Mitglieder sind zwar nicht offiziell mit Pistolen und Handgranaten bewaffnet, verfügen aber über eine genügende Menge anderer Waffen und ausreichender Munition. Kraftwagen mit Munition und Waffen sind ständig unter polnischer Begleitung nach dem Süden des Abstimmungsgebietes abgegangen. Wie immer wieder versichert wird, werden große Waffenbestände in den Wäldern der Kreise Rybnik und Pleß vergraben, um beim Ausbruch des nächsten polnischen Aufstandes bei der Hand zu sein.

In Tarnowitz sind englische Quartiermacher eingetroffen, die für eine demnächst eintreffende große englische Truppenabteilung Unterkunft vorbereiten.

Polnische Taten.

In Königshütte halten die Insurgenten nach wie wie vor Passanten an. Kürzlich nahmen sie alle fest, die grüne oder keine Legitimation hatten. Auf Verfügung des Kreiskontrolleurs wurden die Festgenommenen, etwa 60, später wieder freigelassen.

Aus Bogutschütz wird gemeldet: Während einer Festlichkeit gerieten beim Tanz in einem Lokal kongreßpolnische Insurgenten mit einem Trupp oberschlesischer Insurgenten in Streit. Die Oberschlesier feuerten von außen mit einem Maschinengewehr in den Tanzsaal hinein. Die Kongreßpolen hatten zehn Tote, elf Verwundete. Der Führer der Angreifer, einer der Kommandanten von Beuthen, wurde festgenommen und über die Grenze geschafft.

Der Eisenbahnverkehr in Oberschlesien ist im ganzen Industriegebiet bis Kattowitz wieder aufgenommen worden. Auch D-Züge verkehren bereits wieder bis Kattowitz. Die Züge werden sehr stark benutzt. Doch wagt sich die deutsche Bevölkerung infolge des Amnestieerlasses und mangels polizeilichen Schutzes noch nicht auf das flache Land zurück.

Der D-Zug Ratibor—Breslau mußte auf Station Rensa wieder umkehren, da er bei Summin von Insurgenten beschossen wurde.

Der aus Posen gebürtige Leiter der oberschlesischen Schmalspurbahn Beszinski ist unter Mitnahme bereitgestellter Lohngelder „abgereist". Da infolgedessen die Zahlung der Löhne nicht stattfinden konnte, haben die Angestellten der Schmalspurbahn in Roßberg die Arbeit niedergelegt.

In mehreren Orten des Kreises Kattowitz ist starker Mangel an Brotmehl eingetreten. Auf Karten wurde vielfach nur die Hälfte der früheren Mehlmengen ausgegeben. Ein Brot kostet 40 Mark.

Friede mit Amerika.

Die Amerikaner verlassen das Rheinland.

Präsident Harding hat nunmehr die Resolution über die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland und Deutschösterreich unterzeichnet. Sofort nach Annahme der Friedensresolution durch den Senat war ein besonderer Vertreter der amerikanischen Regierung nach Tarrytown gereist, wo Präsident Harding sich aufhielt, um ihm den Senatsbeschluß zu überbringen, der dort vom Präsidenten sofort unterzeichnet wurde. Die formelle Friedensproklamation wird nun in einigen Tagen erlassen werden. Durch sie wird der Kriegsgesetzgebung, z. B. dem Gesetz über den Handel mit dem Feinde und dem Gesetz über die Freiheitsanleihen, ein Ende gemacht werden. Danach werden die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen und es wird über einen Handelsvertrag verhandelt werden.

Auch der Rückzug der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein wird nunmehr erfolgen. Da keine Aussicht besteht, daß Amerika den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert, läßt sich auch nach amerikanischer Auffassung ein weiteres Verbleiben der amerikanischen Truppen im Rheinland nicht mehr rechtfertigen. Die amerikanischen Truppen am Rhein waren, infolge des hohen Kurses des Dollar, das teuerste Besatzungsheer, das Deutschland zu bezahlen hat. Insofern bedeutet die Abberufung der Amerikaner und ihre Ersetzung durch die billigeren Franzosen eine wesentliche finanzielle Erleichterung für uns. Die Bevölkerung des Koblenzer Distrikts dagegen wird von dem Tausch wenig erfreut sein, da sie mit den Amerikanern, die sich nicht ins Zivilleben einmischten, befriedigend auskam, während sich die Franzosen überall als schikanöse „Sieger" aufführen.

Angelsächsische Zusammenarbeit.

Aus Anlaß des amerikanischen Nationalfestes veröffentlicht Präsident Harding einen Beitrag in den „Times", in dem es heißt:

Bei der Entwicklung der Zivilisation und der stets zunehmenden Verbreitung des Rechtsgedankens als Grundlage der Freiheit haben die beiden englisch sprechenden Völker eine Rolle von unermeßlicher Wichtigkeit gespielt. Die glänzenden Erfolge in der Vergangenheit sollen und müssen eine Ermutigung zur Fortsetzung der Anstrengungen bilden. Das gemeinsame Wirken für das Gute kann indessen nur zu voller Geltung kommen, wenn eine gemeinsame Verständigung vorhanden ist, und zwar nicht nur für nationale Hoffnungen und Ideen, sondern auch für nationale Propaganda und nationale Schwierigkeiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Angestelltenversicherung im Reichstage.

Die Fraktionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei haben im Reichstage einen Gesetzentwurf als Initiativantrag eingebracht, der die dringendsten Forderungen zur Gesunderhaltung der Finanzen der Angestelltenversicherung erfüllt und eine geordnete Sicherstellung angemessener Versorgung der Privatangestellten für den Fall des Alters und der Invalidität, sowie für den Fall des Todes den Hinterbliebenen gewährleisten soll.

Forderungen der Industrie.

Auf der Hauptversammlung des Gesamtverbandes der Deutschen Werkzeugindustrie forderte der Geschäftsführer vom Reichsverband der Deutschen Industrie Dr. Hoff-Berlin, daß durch eine allmähliche Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote freie Bahn für eine neue Zoll- und Handelspolitik geschaffen werde. Weitere Forderungen der Industrie seien Steigerung der Erzeugung, Besserung der Qualität und Herabsetzung der Erzeugungskosten, die auf sozialpolitischem Gebiet als die drei großen Fragen der Arbeitszeit, der Arbeitslust und des Arbeitslohns erscheinen. Dr. Tschirschky von der Kartellstelle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie-Berlin lehnte die Konzernbildung als Unterbindung des freien Unternehmergeistes ab. In einer Entschließung erhob der Gesamtverband gegen das Weiterbestehen der Sanktionen, namentlich der Rheinzollinie, schärfsten Widerspruch.

Frankreich.

× Der Ruf nach den Deutschen. Das Aktionskomitee für das Wiederaufbaugebiet hat eine Tagesordnung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, sofort alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um die Zone, die besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, wieder aufzubauen, und, wenn nötig, die deutsche Mitarbeit anzurufen.

Großbritannien.

× Eine scharfe Kritik. Walter Runciman sagte in einer in Newcastle gehaltenen Rede: Wir in England können nicht reich werden dadurch, daß wir Deutschland arm bleiben lassen. Ich möchte Deutschland wieder als aktiven Kunden unserer Produzenten sehen und wünsche, manche Waren von Deutschland zu kaufen. Wir wollen nicht, daß wir bei den Einkäufen von irgendeiner Regierungsstelle oder durch irgendein Gesetz kontrolliert werden. All der Unsinn, der jetzt über Reparationen gesprochen wird, wird noch lächerlicher, wenn die Regierung durch gesetzliche Bestimmungen den Verkauf deutscher Güter und Waren zu verhindern wünscht, durch die Deutschland allein die Reparationen leisten kann. — Wie schwer das englische Wirtschaftsleben den Reparationsunfug selbst zu büßen hat, geht auch daraus hervor, daß z. B. im Monat Juni in Sunderland nur ein einziger Dampfer vom Stapel gelassen worden ist. Sunderland war früher einer der größten Schiffsbaumittelpunkte der Welt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Beschlagnahme der deutschen Schiffe, die man drüben gar nicht alle brauchen kann, so stark lähmend auf den englischen Schiffsbau gewirkt hat.

Rußland.

× Krassins Verhandlungen. Nach einer Meldung der „Morning Post" soll Krassin dieser Tage ein Verhandlungsangebot gemacht haben zwecks Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Rußland. Die französische Regierung soll diese Vorschläge entschlossen zurückgewiesen haben. Krassin soll erklärt haben, daß die Sowjets eine ganze Reihe von Ermäßigungen des kommunistischen Regimes ins Auge gefaßt hätten, die ein Abkommen mit Rußland für Frankreich vollkommen annehmbar machen. „Morning Post" fügt bei, daß Krassin an Lloyd George die Forderung auf Anerkennung der bolschewistischen Regierung gestellt habe als Ausgleich für neue Zugeständnisse an die bürgerliche Bevölkerung in Rußland.

× Rußland gegen Griechenland und Japan. Die „Morning Post" meldet aus Reval, die Sowjetregierung habe die Verhaftung aller griechischen und japanischen Untertanen in Sowjetrußland angeordnet mit Ausnahme der Mitglieder der kommunistischen Partei. Dieser Schritt der Sowjetregierung bedeute, daß sie das Bestehen eines Kriegszustandes zwischen Rußland einerseits und Griechenland und Japan andererseits anerkenne.

Japan.

× Japanischer Verzicht. Die japanische Regierung hat dem deutschen Auswärtigen Amt davon Mitteilung gemacht, daß sie auch für den Fall, daß Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, nicht beabsichtige, das Eigentum deutscher Staatsangehöriger mit Beschlag zu belegen. Dieser Verzicht bezieht sich auf alle deutschen Güter, die sich in Japan oder in den von ihm verwalteten Gebieten befinden und schließt ausdrücklich Bankkonten sowie Waren, die sich an Bord japanischer Schiffe befinden oder in Konsignation nach Japan gesandt worden sind, ein.

× Eine japanische Stiftung. In Tokio übergab Professor Irisawa namens 500 japanischer Ärzte, die ihre Studien in Deutschland gemacht haben, dem deutschen Botschafter 490 000 Mark, die als Stiftung für die medizinischen Fakultäten deutscher Universitäten bestimmt wurden.

Polnische Wirtschaft.

Aus den entrissenen Gebieten.

Wie aus Warschau gemeldet wird, verhandelte der Sejmausschuß für Rechtsfragen über den Antrag der deutschen Sejmabgeordneten, das Pachtrecht der von der polnischen Regierung gekündigten deutschen Pächter der Staatsdomänen im Posenschen zu verlängern. Der Ausschuß befand, daß die Kündigung rechtmäßig sei, beschloß jedoch, die Regierung um Auskunft zu ersuchen, ob nicht mit Rücksicht auf gewisse politische Erwägungen ihr Vorgehen gegen die deutschen Pächter gemildert werden könnte.

Diese „politischen" Erwägungen sind durchaus nicht geheimnisvoller Natur, wenn man bedenkt, daß die Deutschen in Polen die einzigen Träger einer gesunden Wirtschaft sind. Stellte sich doch kürzlich bei der Beratung des Staatshaushaltes in Polen heraus, daß das Ministerium der ehemals deutschen Gebiete das einzige ist, welches nicht mit einem Defizit arbeitete. Man wird also die Deutschen vielleicht etwas schonender behandeln, weil man sie braucht.

Daß dieser Gesichtspunkt übrigens leider nicht überall durchdringt, geht aus einer anderen Meldung hervor. Danach wurden im städtischen Krankenhaus in Graudenz die

deutschen Angestellten entfernt

und durch polnische ersetzt. Dem früheren deutschen Oberinspektor war sein Verbleiben in Aussicht gestellt, trotzdem mußte auch er seine Stelle aufgeben und auswandern. Nun ist nur noch der Leiter der Station für äußere Krankheiten als einziger Deutscher am Lazarett tätig.

Die Polen haben wahrhaftig keine Ursache, ihren blinden Nationalhaß gegen alles Deutsche auszutoben. Sie hätten genug bessere Arbeit, wenn sie sich mit ihren eigenen inneren Schwierigkeiten befassen wollten. Die Warschauer Presse ist angefüllt von Erörterungen über

die Währungskrise.

Am ausführlichsten äußert sich die „Gazeta Poranna": „Wir stehen vor einer Katastrophe unserer Valuta. Die polnische Mark fiel bereits auf den Wert zweier deutscher Pfennige. Die amtliche Börse stellte bereits tatsächlich die Notierungen ein, die völlige Schließung ist tagtäglich zu erwarten. Was ist die Folge hiervon? Die Unmöglichkeit, irdenwelche auswärtige Verpflichtungen zu erfüllen, Handel und Industrie aufrechtzuerhalten. Eine weitere Folge ist die Schließung von Fabriken, steigende Teuerung, Arbeitslosigkeit, kurzum eine

soziale Katastrophe

in ihrem ganzen Schrecken, ihrer ganzen Furchtbarkeit." Die Zeitung meint, daß vielerlei Faktoren mitwirkten, diesen Zustand herbeizuführen. Natürlich fehlt unter den von ihr aufgezählten auch die stets genannte „deutsche Intrige" nicht, ferner das Spekulantentum. „Aber alle diese Faktoren", so fährt die „Gazeta Poranna" fort, „hätten Polen nicht so tief in die Katastrophe getrieben, wäre nicht vor allem eines gewesen: ein unerhörtes, ein verbrecherisches Verschleuderungssystem in unserer Staatswirtschaft. Polen verlangt daher", damit schließt die angeführte Zeitung, „eine andere Regierung, eine Absage an jedes tolle Hasardspielen und Konsolidierung aller gesunden Volkskräfte."

Vom neuen Orientkrieg.

Der Vertrag von Sèvres unmöglich.

Einem Mitarbeiter des „Excelsior" erklärte Bekir Sami Bei, der Vertreter der Regierung von Angora, nach seiner ersten Besprechung mit Briand, daß es sich zunächst nur um eine Vorbesprechung gehandelt habe. Den Vertrag von Sèvres könne in seinem ganzen Umfange kein Türke annehmen. Sowohl in Angora als auch in Konstantinopel verfolgten die Türken dieselbe Politik. Auf die griechische Offensive übergehend, sprach sich Bekir Sami Bei sehr zuversichtlich aus. 20 Millionen türkische Patrioten würden die ihnen zustehenden Gebiete fordern, und hinter diesen 20 Millionen Türken ständen 200 Millionen andere Mohammedaner, die mit allen Kräften die Sache des Islams verteidigen würden.

Der amtliche türkische Bericht meldet, daß die Türken auf dem östlichen Frontteil auf Sabandja anrücken und den Griechen in Richtung auf Tepetarla folgen.

In seinem Pariser Organ „Poslednija Noposti" führt Miljukow, der bekannte russische Parteiführer, aus: Die Bolschewisten sind augenblicklich Kemals Verbündete, und solange dies Bündnis besteht, ist es kaum möglich, von einer Annäherung der türkischen Patrioten an die bürgerliche russische Demokratie zu reden. Doch man kann schließlich nicht bestreiten, daß die Annäherung an Lenin für die türkischen Massen eine Annäherung an Rußland überhaupt bedeutet. Die Frage der Beziehungen zwischen dem wiederhergestellten Rußland und der Türkei wird sehr schnell auf der Tagesordnung sein. Eine Möglichkeit der Annäherung ist unbedingt auf beiden Seiten vorhanden. Die Auffassung der Frage der Meerengen und Konstantinopels bei den türkischen Patrioten stimmt unbedingt mit derjenigen der jetzigen russischen überein. Wenn früher die Forderung auf Abtretung der Engen an Rußland erhoben wurde, so wurde diese Forderung durch Deutschlands Ambitionen begründet. Diese Voraussetzung ist jetzt fortgefallen.

Der neue Weg.

Von Friedrich Grolms. (Deutsches Fußball-Jahrbuch).

In tiefster Nacht ringt Deutschland um sein Leben; Elend, Not und Gewalt erschüttern mehr und mehr den schwanken Boden auf dem wir stehen, es scheint, als ob keine Hand in der Lage wäre, helfend und retlend einzugreifen, uns vom nahen Abgrund hinwegzureißen.

Tausende grübeln über Mittel und Wege. Tausende nahen mit Vorschlägen, die nur Worte enthalten, die nie aber Positives schaffen; so sinnen und grübeln wir über die dunkle Zukunft der Nation und vergessen darob, daß jede Besserung des Bestehenden nur dann entstehen und gedeihen kann, wenn wir uns selbst von allen unreinen Schlacken reinigen, die Krieg und Umwälzungen notgedrungen im Gefolge hatten. Nicht die materielle Besserstellung kann uns für alle Zeiten Hilfe sein, nein, dem besseren Menschen muß der von heute weichen, und seine neu geweckten und gestärkten sittlichen und geistigen Kräfte erst werden ihn in die Lage setzen, mit der Kraft des eigenen Wollens sich die bessere und lichtere Zukunft zu erkämpfen. Wir sind allesamt erstickt in einem bureaukratisch gezüchteten starren Formalismus, der die Initiative des einzelnen behinderte und sie oft genug erdrückte. Der nachfolgenden Lethargie blieb es überlassen, den Rest des verbliebenen Willens vollends zu zerstören und die geistig und seelisch zusammenbrechende Menschheit den wirren Strömungen dieser Zeit willenlos auszuliefern.

Es gilt neue geistige Kräfte zu schaffen, die den Mut aufbringen, die Sorgen des Tages frisch entschlossen zu meistern, neue geistige Kräfte sind auch die Vorbedingung für die glückliche Entwickelung des Menschheitsgedankens von morgen, sie können aber nur erstehen, wenn die Nation bemüht ist, die seelische Basis auf die wiedererstarkenden Kräfte des Körpers zu stellen, um so den festen Grund zu finden, auf dem der komplizierte Aufbau Raum und Lebensmöglichkeit hat. Eine gesunde Seele, ein gesunder Geist nur im gesunden Körper; diese alte Lebensweisheit und Wahrheit ist es, die sich durchzuringen hat! Ein körperlich starkes Geschlecht nur wird den Forderungen der Zukunft gerecht werden können, das zu schaffen sei die heiligste Pflicht aller derer, die es gut meinen im Staate.

Es ist nicht nötig, Neues zu schaffen, es ist auch nicht nötig, mit künstlichen Mitteln einen Zustand herbeizuführen, der morgen schon vergehen wird; Bleibendes muß erreicht werden, die Körpererziehung muß Pflicht der Bevölkerung sein und die Leibesübungen eine tägliche Gewohnheit, nur dann kann uns in den folgenden Geschlechtern eine Menschheit erstehen, deren frische und unverbrauchte Kraft ihr selber zugute kommt, eine Menschheit, die den schalen Vergnügungen der Gasse entsagt, der aber Lebenskampf und Lebensringen um die Besserung des Bestehenden zur höchsten Aufgabe wird.

Klare Köpfe, zielbewußte Sinne und kraftvolle Initiative des einzelnen zu schaffen und sie dem Ganzen nutzbar zu gestalten, das ist das Ziel! Neuen Lebensmut der Jugend und dem Alter, frische Kräfte dem Verbrauchten und Schwachen, und neue Stärkung und Gesunderhaltung dem Gesunden und Aufrechten; so zusammengefaßt muß das Geschlecht von morgen erstehen, die Gemeinschaft der Nützlichen und Glücklichen!

Wollen wir dieses lockende, winkende Ziel erreichen, dann müssen wir — nicht im extremen Sinne — eine gewisse Rückkehr zur Natur vornehmen, wir müssen die natürlichen Kräfte der Erde uns nutzbar machen und gewissenhaft die Schulung der Körpererziehung in die eigenen Hände nehmen.

Treibt Leibesübungen! Spielt Fußball, rudert oder schwimmt, turnt oder wandert, lauft oder springt, fahret Rad oder spielt Tennis; was Ihr treibt ist gleichgültig, die Hauptsache ist, daß Ihr Euren Körper durch eine dieser Leibesübungen überhaupt erst stählt und die Kräfte der Natur, Luft, Licht und Sonne, Euch nutzbar macht! Kein neues Geschlecht ohne neue Lebensbedingungen! Laßt endlich ab von Eurer Stubenhockerei und starrt nicht nach des Tages Last und Mühen in finstere Zimmerecken! Macht Euch frei vom Staube der Bureaus und Fabriksäle, richtet den gekrümmten Rücken aus der Schulbank gerade und schaut dem Leben offen und frei ins Auge!

Werdet Menschen; werdet frei durch das Bewußtsein, mit der wiedererstarkten Kraft das Leben meistern zu können.

Die neue Zeit marschiert auf neuen Wegen und ihr Schritt hallt heute dröhnend durch die Straßen. Wacht auf von diesem Weckruf und folgt den Hunderttausenden auf den gleichen Pfaden. Der Sport marschiert! Keine Macht der Erde kann ihn heute aufhalten, niemand ist in der Lage dem Heer der Million, die heute zielbewußt Sport treibt, ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen. Und nun rafft Euch auf, tretet ein in die Reihen derer, die ihre Kraft im Wettkampf stählen, schließt Euch an und folgt den Führern auf neuen Straßen im neuen Deutschland. Groß und lockend winkt das Ziel: die Gemeinschaft der Starken und Gesunden!